

Segen kann ins Auge gehen.

„Psst, Sie, ja Sie da. Haben Sie einen Augenblick Zeit für mich? Ich möchte Ihnen gerne meine Daseinsgeschichte erzählen. Keine Angst, dauert nicht allzu lang. Setzen Sie sich ruhig hier vorne in die erste Bank, da sind die Sitzpolster extra weich und dick, da haben Sie es bequem. Geht es so? Dann fange ich mal an:

Mein Name ist Digital Sacral – Der Segensspender! Oder ganz kurz: DSDS. Das ist ein kleiner Scherz meines Herstellers.

Der Prototyp eines Automaten, wie ich einer bin, stand schon 2018/2019 in evangelischen Kirchen. Die ersten Automaten konnten mit verschiedenen Stimmen den neugierigen Besuchern einen Segensspruch zusprechen. Die Besucher gingen beglückt nach Hause.

Diese Erfahrungen und die ständig sinkende Zahl von Geistlichen in der katholischen Kirche hat dann die Bischofskonferenz dazu bewogen, einen Segensautomaten für die katholische Kirche entwickeln zu lassen. Bei den Katholiken ist dies nicht ganz so einfach. Die brauchen neben dem Spruch auch noch eine sanfte Berührung, Handauflegung und Kreuzzeichen auf die Stirn.

Klingt einfach – ist es aber nicht!

In mir steckt enorm viel Technik und Mechanik. Meine Arme und Finger werden nicht über Ketten und Zahnräder bewegt, sondern filigrane Metallfäden bringen die Gelenke in Bewegung. Super, kann ich nur sagen.

Diese Feinmechanik muss alle drei Monate geprüft und auch neu eingestellt werden. Falls das mal vergessen wird, kann es – im wahrsten Sinne des Wortes – ins Auge gehen. Beinahe wäre das tatsächlich geschehen bei einem Besucher unserer schönen altehrwürdigen Kirche. Es kommen heute längst nicht mehr so viele wie zu der Zeit, als ich ganz neu war. Aber hin und wieder verirrt sich jemand in diese Kirche. Wie gesagt, es kam also ein Besucher auf mich zu. Meine Sensoren gaben an, dass ich ein Gespräch beginnen könnte. „Guten Tag! Schön, dass Sie den Weg zu mir gefunden haben. Was kann ich Ihnen Gutes tun?“

„Jaja, guten Tag!“ hat der Besucher geantwortet. „Eigentlich habe ich überhaupt keine Zeit, aber ich brauche jetzt unbedingt den Segen Gottes und den krieg ich ja wohl hier!“

„Das stimmt. Ich lege Ihnen die Hände auf und werde Sie segnen.“

Da passierte es: Meine Feinmotorik geriet ins Stocken und beinahe hätte ich dem Besucher mit einem Finger ins Auge gestochen. Puh, das war knapp! Die flache Hand landete im

Gesicht des gehetzten Besuchers und der war vollkommen verdattert: „Das habe ich mir ganz anders vorgestellt!“

„Es tut mir sehr leid, aber es sollte auch ganz anders sein. Ich versuche es noch einmal.“ Jetzt klappte es. Ich legte meine stahlkalten Hände auf seinen Kopf, senkte meinen Kopf etwas und brabbelte etwas vor mich hin. Das soll den Eindruck erwecken, dass ich bete. Als ob ich das könnte – ha!

Dann sprach ich: „Hallo Gott, hier ist ein gehetzter Mensch, kümmere dich um ihn und segne ihn im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

„Danke“ haucht der Besucher mir zu. Mit einem letzten Blick entdecke ich die rot unterlaufene Wange. Das gibt bestimmt ein blaues Auge. Naja, wer mich nutzt, kommt halt mit einem blauen Auge davon.

Wie schon gesagt, anfangs besuchten mich viele Menschen. Die Neugier war sehr groß. Aber immer mehr wurden die Stimmen lauter: „Nein, das gefällt mir nicht. Da fehlt mir der ganz persönliche Zuspruch und auch die warme Hand.“

Die Menschen vermissen das Gegenüber eines Menschen. Ehrlich gesagt, ich kann das sehr gut verstehen. Ich würde auch nicht gerne von einer Maschine gewartet werden. Ich freue mich, wenn alle drei Monate mein echter Mensch-Mechaniker hier ist. Da kommt tatsächlich etwas von Seele rüber, wenn er mich anhaucht und dann seine Fingerabdrücke abwischt. So etwas kann ich nicht. Es gibt zwar schon Versuche, aber da sperrt sich entweder die Technik oder gar die Seele!

Eine Zukunft haben wir Automaten in der Kirche nur dann, wenn die Menschheit sich ganz in unsere Hände begibt. Solange sie aber noch miteinander reden und leben, solange werden sie bei uns Automaten das Menschliche vermissen.

Eines Tages werde ich wohl abgeschaltet. Die Frauen und Männer in der katholischen Kirche sind dann erwachsen geworden und wissen endlich, dass sie selber zum Segnen berufen sind. Ich habe dann meinen Dienst getan und werde wohl in die Einzelteile zerlegt und recycelt oder verschrottet. Vielleicht kommen Teile von mir in einen Upcycling-Workshop der KAB im Bistum Münster. Da ich keine Seele habe, ist es mir egal.

Bis es soweit ist segne ich aber ‚was das Zeug hält‘!

Vielen Dank, dass Sie mir zugehört haben:

Es segne, behüte und begleite Sie der gute Gott

+ der Vater + der Sohn + und der Heilige Geist. Amen!“

(Michael Prinz, 2019)